

16.02.2013

Yva und Newton: Lehrerin trifft Schüler

Exzellente Ausstellung des Stadtmuseums stellt erstmals 80 Werke der Modefotografen gegenüber



80 Bilder der Fotografin Yva (1900 – 1942) und ihres Schülers Helmut Newton (1920 – 2004) zeigt bis zum 12. Mai das Stadtmuseum. Damit trifft im NINO-Hochbau die elegante Berliner Welt der „Roaring Twenties“ auf den Zeitgeist der „Swinging Sixties“. Mit der herausragenden Sonderausstellung „40x Yva / 40x Newton – Modefotografien 1927 – 1969“ ist nach langer Zeit wieder eine Ausstellung mit Yva-Fotos in Deutschland zu sehen. Erstmals steht ihr Oeuvre dabei im Dialog mit dem Frühwerk Newtons, das er in den 1960er Jahren als international gefragter Modefotograf für den Textilkonzern NINO fotografierte.

Von Thomas Kriegisch - Nordhorn. Zusammengestellt wurde die exzellente Ausstellung von der Kuratorin

Karin Lelonek (Berlin). Sie hat aus der Sammlung des Fotoarchivs „ullstein bild“ eine Auswahl an Yva-Bildern getroffen, die den Variationsreichtum des Bildrepertoires der in den 1920er und 1930er Jahren renommierten Berliner Mode- und Werbefotografin Yva (Else Neuländer-Simon) aufzeigt. Im Bildarchiv des Verlags hat sich ein relativ großer Bestand an Fotos aus dem Atelier Yva erhalten, während der Großteil ihrer übrigen Aufnahmen und Materialien vernichtet wurde – auch ansonsten ist nicht viel über die Biografie Yvas bekannt, die als Kind der jüdischen Kaufmannsfamilie Neuländer in Berlin aufwuchs und 1942, nach Berufsverbot und „Arisierung“ ihres Ateliers und Eigentums, mit Ehemann Alfred Simon von den Nazis im KZ Majdanek ermordet wurde.

Die Werkschau präsentiert einen faszinierenden Ausschnitt aus dem Archiv-Fundus, der sich nicht nur auf klassische Modefotografie konzentriert und die bekannten Yva-Fotos präsentiert, sondern auch auf eher selten gezeigte Motive zurückgreift und damit einen Eindruck von der großen inhaltlichen und stilistischen Bandbreite der Fotografin vermittelt.

Als Reproduktionen von den Schwarz-weiß-Originalen aus dem Ullstein-Archiv sind 40 technisch virtuose wie ästhetisch vollkommene und erzählfreudige Werbe-, Mode-, Porträts- oder Genreaufnahmen zu sehen. Da trifft man auf Aufnahmen von eleganten Abendkleidern, die in ihrer ausgefeilten Bildkomposition mit exakter Linienführung und gekonntem Licht- und Schatteneinsatz als bildgestaltendem Mittel beeindruckend – darunter sind auch die beiden Fotografien, deren Veröffentlichung 1927 in „Die Dame“ der Beginn von Yvas

Karriere als Modefotografin begründeten. Man sieht Hut- und Frisurenmodelle, einfühlsame Porträts von Schauspielerinnen und Tänzerinnen, die durch Ausdruck und Intensität bestechen, Experimente mit Spiegelbildern oder fröhliche Kostümierungen, in denen die damals in der Modefotografie noch relativ selten eingesetzte Technik der „eingefrorenen“ Bewegung zu finden ist. Auch Einzelaufnahmen aus den damals beliebten Fotobildgeschichten, die Yva etwa im „Uhu“ veröffentlichte, sind zu sehen.

Formalästhetisch wie inhaltlich weist diese Auswahl Yva als eine Fotografin aus, die im Zuge des „neuen Sehens“ der Gebrauchsfotografie künstlerische Qualität und ästhetische Kraft gegeben hat – und dem Typ der „neuen Frau“ zudem ein Gesicht, das noch heute zu fesseln vermag. Gleiches gilt für die Mode der 1920er Jahre, die heute wieder en vogue ist. Das technische, bis ins kleinste Detail reichende und überaus raffinierte Spiel mit Licht und Schatten oder mit Schärfen und Unschärfen, Konturenlinien und Silhouetten, ihr damals kühner Bildschnitt oder die formal präzisen Bildkompositionen, der Mut zum Experiment, zu originellen Bildideen und Inszenierungen oder die Wahl der Requisiten und Accessoires zeichnet die heute weitgehend vergessene Yva als eine Künstlerin von internationalem Format aus. Auch ihre Festlegung auf einen bestimmten, jugendlich-sportlichen und gleichsam eleganten Frauentyp, den Yva unter Tänzerinnen und Schauspielerinnen fand, geben ihren Fotos eine vollkommen eigenständige Handschrift.

Mit 40 Newton-Fotografien stehen Yvas Werk Reproduktionen von Negativen, Diaserien und Modereportagen aus dem einstigen NINO-Werbearchiv gegenüber, das heute zur Sammlung des Stadtmuseums gehört. So schlägt die Ausstellung den Bogen zum Schüler und späteren international gefeierten Starfotografen Newton, der von 1936 bis 1938 im Berliner Studio Yva seine Fotografenlehre absolvierte. Die in großen Newton-Ausstellungen bisher nie gezeigten Fotografien stammen aus den Jahren 1962 bis 1969. Jahre, in denen Newton zu einem führenden europäischen Modefotograf aufstieg – ein Frühwerk, von dem Newton jedoch ab den 1970er Jahren, als er mit seinen provozierenden und polarisierenden Frauenakten das Sujet wechselte, nicht mehr viel wissen wollte. Während er später mit seinen „Nudes“ für die einen Kultstatus erreichte, degradierte er aus Sicht von Feministinnen die Frau in sexistischer, rassistischer und faschistischer Darstellung zum Gebrauchsobjekt. Bereits in den NINO-Modefotos der 1960er Jahre finden sich bei Newton erste Anklänge jenes Frauenbildes, das die Frau als dominante, distanziert-unterkühlte Schönheit verklärt – und schon hier taucht die Frau mit Zigarre auf; eine Metapher, die sich auch im fetischgeprägten Spätwerk Newtons findet.

Die Outdoor-Aufnahmen, die Newton für NINO-Werbenserien und Modereportagen fertigte, zeigen eine Entwicklung der Modefotografie, die in ihren erotisch aufgeladenen Momenten den Zeitgeist der späten Wirtschaftswunderjahre und der „Swinging Sixties“ aufnimmt. Newton fotografierte Mode für starke, selbstbewusste und modeaffine Frauen. Und mit Witz präsentierte er für NINO den modebewussten Mann der 1960er Jahre. In diesen Modefotos ist eine unbekannt Seite Newtons zu entdecken.

Während Yvas Fotos bei aller formalen und klassischen Strenge der Komposition einen relativ weichen und warmen Eindruck vermitteln, setzt Newton auf die Härte des direkt angeblitzten Motivs. Der Schüler fotografierte draußen, seine Lehrerin fast ausschließlich im Studio. Beide arbeiteten mit den jeweils technischen Möglichkeiten und der Bildsprache ihrer Zeit. Spuren von der Lehrerin zum Schüler lassen sich wohl ausmachen, doch das alles bleibt spekulativ. Beide sind technische Virtuosen, und auch wenn es um Bildinszenierung, Frauentypen oder unterschwellig mitschwingende Ironie geht, tauchen Parallelen auf. Doch keiner weiß heute, ob etwa der Witz in den NINO-Fotoszenen und -texten von Newton selbst oder einer Werbeagentur kamen. Hingehen!